

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einpaltige Nonpareillezeile
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postcheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37 536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

Umzüge in Berlin verboten!

Die Folge des Hafenkreuz-Terrors im Westen

Der Polizeipräsident teilt mit:
Nachdem die verschiedenen politischen Kundgebungen in den letzten Tagen trotz geringfügiger Beteiligung (in keinem Falle mehr als 6000) eine Störung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt haben, hat der Polizeipräsident in Berlin auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung von Mittwoch, den 10. Dezember 1930, ab 14 Uhr sämtliche Kundgebungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten.

Dieses Verbot wird bis auf weiteres aufrechterhalten, mit der Ausnahme, daß eine Anzahl von Plätzen, deren Name noch bekanntgegeben wird, für Versammlungen freigegeben bleiben. Die Umzüge bleiben auch dann in jedem Falle untersagt. In den übrigen Straßen und Plätzen wird jede Ansammlung unter Umständen ohne vorherige Warnung polizeilich zerstreut.

Die Wirkung der Exzesse im Berliner Westen ist also zunächst ein allgemeines Demonstrationsverbot. Auch die nachträgliche Bestimmung einiger Plätze, auf denen demonstriert werden kann, wird die schwere Einbuße nicht wettmachen, die das Verbot der Umzüge für die Versammlungsfreiheit bedeutet. Es blieb aber dem Polizeipräsidenten schließlich keine andere Wahl, als entweder mit den schärfsten Mitteln gegen den Straßenterror vorzugehen, also möglicherweise wieder schießen zu lassen, oder aber durch ein allgemeines Verbot dem Unfug zu steuern. Er hat das letztere gewählt, und man wird hoffen dürfen, daß das Verbot seine beruhigende Wirkung auf die Hafenkreuzjünglinge ausübt, obgleich ein Biggipath, wie Goebbels, sie immer aufs neue in Gefahreuzonen hebt, deren Bedeutung sie nicht übersehen können.

Eine diplomatische Meisterleistung. „Mut, Tapferkeit, Standhaftigkeit.“

Es war gestern gegen Mitternacht. Vier Stunden zuvor hatte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine außenpolitische Debatte für heute abgelehnt und die Regierung aus einer höchst unangenehmen Lage befreit. Im Westen Berlins heulten tausende kommandierter Hafenkreuzer nach dem Verbot eines Films, den sie nicht tannten. Da erschien WTB mit folgender Meldung:

Ein Berliner Abendblatt will wissen, daß das Auswärtige Amt die weitere Zulassung des Films „Im Westen nichts Neues“ aus außenpolitischen Gründen befürwortet habe. Wie wir erfahren, trifft diese Darstellung nicht zu. Es liegt vielmehr Grund zu der Annahme vor, daß das Auswärtige Amt, wenn es bei der bevorstehenden Verhandlung vor der Filmoberprüfstelle nochmals gehört wird, einen durchaus entgegengekehrten Standpunkt einnehmen wird.

Das Berliner Abendblatt, das am 9. Dezember etwas wissen wollte, scheint etwas spät gekommen zu sein. Schon am 6. Dezember war nämlich hier zu lesen:

Bei der ordnungsmäßigen Filmprüfung dieses Werkes hat das Auswärtige Amt keine Bedenken gegen die Zulassung erhoben, sondern anerkannt, daß der Film Mut, Tapferkeit und Standhaftigkeit des deutschen Heeres im Weltkrieg zeige.

Wir dürfen heute verraten, daß unsere Meldung vom 6. Dezember auf den allerbesten Informationen beruhte und absolut authentisch war. Damit wollen wir aber keineswegs bestreiten, daß die Meldung von WTB ebenso authentisch ist. Die Verschiedenheit der Meldungen erklärt sich ganz einfach aus der Zeitdifferenz von drei Tagen.

Mut! Tapferkeit! Standhaftigkeit!

Das Auswärtige Amt bestätigt jetzt, daß es vor einigen Tagen die Frage verneint hat, ob aus dem Ausland Berichte vorlägen, die erkennen ließen, daß man den Film als deutschfeindlich empfinde. Inzwischen habe man sich aber mit dieser Frage in größerem Rahmen beschäftigt und „prüft“ auch noch gegenwärtig, ob der Film nicht doch das Ansehen Deutschlands schädige. Eine Entscheidung wird morgen durch die Oberprüfstelle erfolgen. Die WTB-Rotiz sei keine amtliche Verkaufsanzeige, ihr Inhalt werde auch vom Auswärtigen Amt nicht geteilt. (Wer gibt WTB-Meldungen aus dem Auswärtigen Amt, die nicht stimmen? Red. des „Vorwärts“.)

Amerika läßt nichts nach Scharfe Reden im Senat

New York, 10. Dezember.
Die Reparationsfragen treten plötzlich in den Vordergrund der Senatsdebatte, wobei die republikanischen Senatoren Borah, Reed und andere sich entschieden gegen die Herabsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen aussprachen. Die Rede Reeds was ausgeprägt antideutsch. Er hob hervor, daß nicht zuviel Sympathie an Deutschland verschwendet werden brauche. Deutschland habe sich von den inneren Schulden freigemacht und stände viel besser da als die alliierten Mächte mit ihren riesigen jährlichen Zinszahlungen. Reed verwies besonders auf

Englands jährliche Zinslasten, welche trotz schwerster Wirtschaftskrisen das Vierfache der deutschen jährlichen Gesamtverpflichtungen betragen.

Die Reparationen wären nur eine verhältnismäßig kleine Strafe für Deutschlands Verantwortung am Weltkrieg, durch den die Zivilisation beinahe vom Erdball fortgesetzt wurde. Reparationsherabsetzung und die damit gegebene internationale Schuldenerleichterung würde ausschließlich auf die Schultern der amerikanischen Nation abgewälzt werden. Reed sprach dann gegen die amerikanische und englische Uebergenerosität gegenüber Italien und Frankreich, das gegenwärtig die wohlhabendste Nation sei.

Auch Senator Borah kritisierte die amerikanischen Schuldablässe und die Reparationserörterungen.

Borah rüfte von Reeds Äußerungen über Deutschlands Kleinschuld ab

und betonte, daß Deutschland bei Kriegsende jeglicher Zahlungsmöglichkeit beraubt gewesen sei.

Bei aller Reserve muß hervorgehoben werden, daß abgesehen von den Finanzkreisen, derartige Auffassungen in den USA stark verbreitet sind und die ständige Ausrolung der Reparationsfragen diese Tendenzen nur vertieft hat. Die liberale Stellung Borahs zur Kriegsschuldfrage fällt dabei erschwerend ins Gewicht.

Die Erklärung des Weissen Hauses, daß die Regierung keinerlei Verhandlungen über eine Neuregelung des Schuldenproblems führe,

gißt in Verbindung mit dem wütenden Ausfall des republikanischen Führers Reed nach dem übereinstimmenden Urteil aller Interessierten als Beweis dafür, daß Hoover zum mindesten bis auf weiteres eine Änderung der bestehenden Schuldenabmachungen nicht wünscht und jede Debatte darüber als zwecklos erachtet.

Das „Journal of Commerce“ erklärt, die Regierung habe allen Redaktionsanregungen gegenüber Lär und Lör versperrt. Trotzdem bedürfe das Schuldenproblem dringend der Lösung.

Vom 10. Stock in die Tiefe. Schweres Bapunglück in New York. — 5 Maurer getötet.

New York, 10. Dezember.
In der Höhe des zehnten Stockwerks eines Neubaus brach gestern das Gerüst zusammen. Fünf Maurer stürzten in die Tiefe und wurden auf der Stelle getötet. Acht andere verletzten sich an herabhängenden Seilen festzuhalten und konnten durch die Fenster in das Haus gezogen werden.

Katastrophe bei Dampferlandung. Brücke eingestürzt. — 6 Tote, 40 Verletzte.

Triest, 10. Dezember.
Bei der Ankunft des südslovenischen Küstendampfers „Topola“ im Hafen von Sufal ereignete sich ein furchtbares Unglück. Die Landungsbrücke, auf der über 100 Personen die Ankunft des Dampfers erwartet hatten, brach plötzlich zusammen. Unter Schreidensrufen stürzten die Leute ins Meer. Etwa 60 Personen konnten unversehrt und 40 verletzt ans Land gezogen werden. Sechs Leichen wurden geborgen, doch weiß man noch nicht genau, wieviel Personen ins Meer gestürzt sind. Es handelt sich meist um Bauern von der kroatischen Küste, die von einem Kongress in Ugram heimkehrten. Unter den Toten befinden sich zwei Polizeibeamte und viele Musikanen. Die eingestürzte Landungsbrücke hatte schon kurz nach ihrer Fertigstellung verstärkt werden müssen. Diese Arbeiten sind offenbar nicht mit der notwendigen Sorgfalt ausgeführt worden.

Fabricius vor Schnellrichter.

Wie im Morgenblatt bereits kurz berichtet, wurde gestern abend inmitten der nationalsozialistischen Banden, die den Wittenbergplatz besetzt hielten, der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Fabricius festgenommen. Gestützt auf seinen Reichstagsausweis glaubte Herr Fabricius seine SA-Horden gegen die Polizei heizen zu können. Mit dem Auswegler wurde jedoch kurzer Prozeß gemacht. Auf einem Loffanto wurde Herr Fabricius zusammen mit anderen nationalsozialistischen Strakeletern nach dem Polizeipräsidentium gebracht. Da seine Festnahme wegen Widerstandes und Aufforderung zum Ungehorsam erfolgt ist, blieb Herr Fabricius im Gewahrsam. Bereits heute mittag steht er vor dem Schnellrichter.

Hafenkreuz-Terror auf der U-Bahn.

Lehnlich wie am Montagabend übten die nationalsozialistischen Banden auch gestern wieder auf der U-Bahn ihren Terror aus. Gegen 11 Uhr wurden in den U-Bahnzügen zwischen den Stationen Kollendorfsplatz und Gleisdreieck die Fahrgäste von Nationalsozialisten belästigt und zum Teil sogar tätlich angegriffen. Das Bahnpersonal stand dem Treiben der nationalsozialistischen Horden machtlos gegenüber. Auf der Station Gleisdreieck nahm die Frechheit der Hafenkreuzler überhand. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzen wollte, wurde von den Hafenkreuzlern aus Uebermut die Notbremse gezogen. Als der Bahnhofsvorsteher den Täter feststellen wollte, wurde er von den nationalsozialistischen Buraken, die aus den Wägen herausstürzten untrinit und schwer bedroht. Um zu verhindern, daß vom Bahnhofspersonal die Polizei telephonisch alarmiert werde, besetzten mehrere Hafenkreuzertruppen die Telephonanlagen. Schließlich gelang es dem Zugführer den Zug weiterzuleiten. Leider

Es langte nicht!



Thälmann: „Schade noch ein Christlichsozialer — und wir hätten es geschafft.“

Orchester- und Solistenabende

Konzertgrundschau / Von Klaus Pringsheim

Romantisches.

Ein bedeutendes Jubiläum unserer Musik bildet das Ereignis des dritten Bruno-Walter-Konzerts in der Philharmonie: 100 Jahre, beinahe auf den Tag genau, sind vergangen, seit Hector Berlioz' „Phantastische Sinfonie“ zum ersten Male im Pariser Konservatorium erklang. Kaum ein Werk der frühen Romantik ist in unseren Konzertsälen heimlich geworden und geliebt wie dieses, das einer bis in unsere Tage reichenden Entwicklung den Weg gewiesen hat, der besonnenen Entwicklung nicht nur des instrumentalen Orchesters, sondern auch des Sinfoniekonzerts und des Orchesterdirigenten. Der heutige Konzertdirigent als beherrschende Erscheinung des Musiklebens wurde nur als Produkt jener orchestralen Romantik möglich, die hier mit revolutionärer Gewalt zum Durchbruch gelangte. Die genieshafte Vision dieser Musik, die nie zeitgemäß gewesen — in der Tat mehr Vision von Musik als Musik schlechthin — ist nicht verblüht; gar die instrumentale Phantastik der letzten Sätze, „Gang zum Richtplatz“ und „Walpurgisnacht“, bleibt, wie je, bewundernswert. Es ist so, daß die Intuition des Komponisten gleichsam den Klang des Orchesters unmittelbar geformt hat, dieses Orchesters, das Berlioz als schöpferischer und zugleich bewußtester Kenner meistert. Keiner hat je wieder solch eine Partitur geschrieben, in der das lebende Klangbild der Wiedergabe so genau, richtig und unabänderlich niedergelegt, so eindeutig vorgezeichnet ist. Hier ist das vorbildlichste Beispiel einer Aufgabe des Konzertdirigenten, des nachschaffenden Vollenders, gegeben. Die Ausgabe wird von Bruno Walter wahrhaft vorbildlich erfüllt: die Philharmoniker sind an diesem Abend sozusagen ganz das Orchester, wie es in der Partitur steht, die Uebereinstimmung ist vollkommen; und darum ist es auch der Eindruck dieser Aufführung noch hundert Jahren.

Die Sinfonie bildet den zweiten Teil eines betont und einheitlich romantischen Programms, das Mendelssohns „Sommernachts-Traum“-Ouvertüre eröffnet. Zwischen den Orchesterwerken spielt Rachmaninoff sein neues — viertes — Klavierkonzert mit der absoluten Reife, die heute zu den Tatsachen der internationalen Musikwelt gehört. Das Werk, das den vornehmen kultivierten Musiker erkennen läßt — und nicht nur das Werk, auch der Vortrag, ist ein Klavierkonzert zu schreiben, knüpft an Ueberlieferungen der Romantik an. Repräsentative Stücke der romantischen Literatur, Schumanns „Davidsbündler“ und zwei Sätze von Chopin, bilden die Hauptnummern des einzigen Klavierabends, den Rachmaninoff in Berlin gibt. Zu diesem Spiel von strengster Beherrschung und überlegener Grazie ist freilich kein stärkerer Gegensatz denkbar als die Art, wie der Münchener Pianist Josef Bemaur Schumann meistert. Auch das äußere Bild, wie er am Flügel sitzt, mit wallender Künstlermähne, in die Welt der Musik mit einer hingebenden

ihn nicht veranlassen konnten, das Tempo seiner Produktion zu beschleunigen. Allerdings, auch in diesem neuen Werk ist die Ursprünglichkeit der schöpferischen Kraft nicht überzeugend, es ist Musik der äußersten Verfeinerung, aber auch von einer subtilen Verquältheit des Ausdrucks. Ruena Herlinger, der die Ari- gewidmet ist, bewältigt den schwierigen Gesangspart mit unsehbarer Musikalität. Mit der ausgezeichneten Sängerin wird der Dirigent, noch mehr freilich zum Schluß, nach der Siebenten Sinfonie von Beethoven, herzlich gefeiert.

Im zweiten Sinfoniekonzert des Berliner Sinfonieorchesters bringt Ernst Kurzwald als Novität ein Werk des hier noch kaum bekannten Wiener Komponisten Eugen Jodor: Variationen über ein ungarisches Volkslied; ein mit beträchtlichem Können wirkungsvoller gemachtes Orchesterstück, das gewiß seinen Weg durch die Konzertsäle machen wird. Und am selben Abend: Vorspiel zur geistlichen Oper „Kaspar“ von Paul Hahndich. Der Komponist, der in Berlin als Musikkritiker tätig ist, beweist, daß er als produktiver Musiker das Fach beherrscht. Dies ausgezeichnet klingende Vorspiel, das schon vor einigen Jahren in der Philharmonie gespielt wurde, ist Musik von bewußt romantisch-konservativer Haltung; ihre inhaltlichen Beziehungen zur Dichtung der Oper können durch die Konzertaufführungen freilich nicht offenbar werden.

„Der falsche Feldmarschall.“

Atrium.

Als Koda Koda noch t. u. t. Leutnant war, wiesagte ihm eine Jüngerin, er würde einmal als General in Berlin einziehen. Das erzählt Koda Koda oft und gern. Doch der Abergäubische hat allen Grund, Weisungen nicht außer acht zu lassen, wie der Fall Koda Koda wieder beweist; denn er zog in Berlin ein, und sogar als Feldmarschall. Den spielt er nämlich in dem verfilmten Lustspiel von E. Vogens. Das Stück zuerst „Der t. u. t. Feldmarschall“, wurde aber, wohl aus Rücksicht auf die Ueberempfindlichkeit unserer Tage, in „Der falsche Feldmarschall“ geändert. Es erzählt von einem Rittmeister a. D., der in der Uniform des Feldmarschalls einen Spion zur Strecke bringt, ein Paar glücklich verlobt und als der edle Feldmarschall erscheint, von diesem wieder in das Heer eingereiht und sogar zum Major befördert wird.

Der Koda Koda und Köhlers Lustspiel „Der Feldherrnhügel“ kennt, muß sagen, es wirkte im Film viel lustiger und viel lebendiger als dieser falsche Feldmarschall. Verläßt doch der Regisseur Karl Böhm sich zu sehr auf das Wort und Schauspielereinstellungen. So kommt es zu vielen toten Stellen, nicht trotz des Dialogs, sondern durch ihn. Es wird dem rein filmischen ein zu geringer Platz eingeräumt.

Die Darsteller spielen hervorragend, namentlich erweist sich Blasi Burian als ganz große Klasse. Ebenso gefällt Karl Forest als gedrückter Oberst, weil seine Frau das Regiment führt. Das junge Paar ist bei Harry Franke und Frey Malten gut aufgehoben, und der lustige Spötter Koda Koda ist ein glänzender Feldmarschall. e. b.

Kultur- und Expeditionsfilme.

Italien Afrika.

Dieser Film aus Afrika haben wir in großer Zahl und hoher technischer Vollendung. Ebenso ist uns das Leben der Vögel keineswegs mehr fremd. Der Film von deutschen Tierexpeditionen in Afrika, der unter wissenschaftlicher Leitung vom Direktor unseres Zoologischen Gartens, Dr. Lutz Heck, zustande gekommen ist: „Mit Büchse und Laivo durch Afrika“ muß also auch noch anderes bieten, um uns zu interessieren. Das Neue an ihm ist der Tierfang und die Tierauszucht, die schon in Afrika begann und im Zoologischen Garten ihre Vollendung erfährt. Es sind zwei Expeditionen in dem Film vereinigt; die eine führt ins Kongogebiet, die andere nach Ostafrika in das Tierparadies um den Kilimandscharo. Wichtiger als die Jagd auf Flugsperde und Krotobille ist uns der Fang von Zebra, Gnu, Straffen und schließlich gar von einem jungen Nashorn. Es ist erstaunlich, mit welcher Schnelligkeit der Fang der Tiere vor sich geht und wie rasch sie sich dann an ihre Pfleger gewöhnen. Junge Tiere bekommen die Fische mit einem Milchbrei. Phantastisch ist es, wenn so ein Giraffenkalb in den Latienverschlag des Autos hineingesteuert wird, aber die größten Schwierigkeiten machte das junge Nashorn, das erst an die Menschen gewöhnt werden mußte und nur nach einer langen Fußreise sein Auto erreichen konnte. Neben den Bildern vom Kongo, den Ausnahmen von Zwergmenschen gefaßen am meisten die Bilder der tangenden und lachenden Regenschönheiten. Zum Schluß führt Dr. Heck im Ufa-Pavillon einige Proben seines Tierfanges und seiner Tierzucht höchst lebendig auf der Bühne vor.

Die Reise durch Italien, von der bereits der zweite Teil, Rom und Süditalien, vorgeführt war, wurde im Gloriapalast in einer Sonntagsmatinee fortgesetzt. Von den Alpen über Comerke, Gardasee, Verona, Bologna, Benedikt, Genua, Riviera, Pisa, Florenz ging die Fahrt bis vor die Tore Roms. Das Programm war fast zu reichhaltig, um erschöpft zu werden. Trotzdem blieben dauernde Eindrücke auch für die, die weder die Herrlichkeit der Alpen noch die Großartigkeit des Gardasees und den Reichtum der italienischen Städte an Kunstwerken aus eigener Anschauung kennen. Erstklassigerweise wurden nicht bloß schöne Bilder gezeigt, sondern nach Möglichkeit Leben eingefangen. Der gute Gedanke, bei den Kunstwerken auch Details zu zeigen, wie man es sonst kaum so deutlich sieht, könnte noch weiter ausgebaut werden. Die Gewinnung des Marmors in den Carrarischen Bergen und das große mit elalterliche Polospiel mit dem Bannerschwingen und Pferderennen auf dem unergleichen Marktplatz von Siena bildeten die Höhepunkte des instruktiven Kulturfilms.

Polarforschung.

Prof. Wiese über die russischen Expeditionen.

In den Museumsvorträgen des Instituts für Meeresforschung sprach Prof. Wiese-Veningrad über die russischen arktischen Expeditionen der Jahre 1929 und 1930, die er selbst an leitender Stelle als Ozeanograph und stellvertretender Führer an Bord des Eisbrechers „Sedow“ mitgemacht hat. Leider hielt er nicht einen lebendigen Vortrag über seine Erlebnisse, sondern las einen sorgfältig ausgearbeiteten Bericht vor, der ja mancherlei Interessantes enthält, den man aber ebensogut oder noch besser, weil mit ruhigerer Uebersetzung, gedruckt lesen kann. Bemerkenswert

ist, daß Anhalt bereits vor dem Kriege und noch intensiver nach dem Kriege die Polarforschung in den an sein Gebiet grenzenden arktischen Gegenden betreibt, weil es ein großes Interesse an der Förderung der Schifffahrt durch die Karische See nach den Mündungen der sibirischen Flüsse hat, wieweil aber auch an einer nur durch zahlreiche meteorologische Stationen in den Polargebieten zu gewinnenden zuverlässigen Wettervorhersage, die für die Landwirtschaft so außerordentlich wichtig werden wird, und drittens auch an der Schaffung der Grundlagen für die in nicht zu ferner Zukunft über die Arktis erfolgenden Transporte auf dem Luftwege.

Die spezielle Aufgabe der beiden „Sedow“-Expeditionen war die nähere Erforschung der Karischen See und der Verhältnisse nördlich und östlich von Komaja Semlja bis zu dem 1913 von einer russischen Expedition entdeckten Nikolaus-II.-Land, das jetzt Siemernaja Semlja, das ist Nordland, heißt. Die Expeditionen verliefen durchaus glücklich und brachten neben der Entdeckung bisher noch unbekannter Inseln reichhaltiges wissenschaftliches Material in geographischer, meteorologischer und ozeanographischer Beziehung mit.

Hans Weid, der mit seiner Gruppe im Bachscaal auftrat, ist unter den modernen Tänzern eine Klasse für sich. Wo er unter strenger Leitung genötigt wird, dem Kommando eines Ensembles sich einzuordnen, leistet er Vortreffliches. Das hat er auf dem diesjährigen Münchener Tänzerkongress als Mitwirkender im „Orpheus“ (Regie Grete Wolfmann) gezeigt. Wo er auf sich selber angewiesen ist, bleibt er meist im Bantomischen stecken. Er gestaltet mit echter Ergreifung und starker Leidenschaft feierliche Zustände und Vorgänge und kann zuweilen durch die Redlichkeit seiner Empfindung wirken. Eigentlich künstlerischer Mittel aber bedient er sich nicht. Seine Einzelkünste im Bachscaal waren sorgfältigste Furtios ohne kompositorische Qualitäten, Verkampungen, elementare Eruptionen, die jeder choreographischen Formung entbehren. Selbstam, daß dieser Ungehälte sich eine Gruppe von strenger tänzerischer Disziplin heranbilden und mit ihr in dem chorischen Fragment „Morgens, mittags, abends“ eine wohlgegliederte, hübenngerecht wirkliche Komposition schaffen konnte. Es wäre zu wünschen, daß dieses zweifelslos starke und eigenartige Talent in sein richtiges Fahrwasser käme. Selbstzucht und Selbstkritik ist das erste, was ihm nottut. J. S.

Für die Erhaltung der Kroll-Oper tritt eine Anzahl von Verbänden in einer Eingabe an die Mitglieder des Preussischen Landtags ein. Am Schluß der Eingabe heißt es: „Die unterzeichneten Verbände stellen sich für eine Mitarbeit zur Verfügung und erwarten, daß eine Entscheidung über das Schicksal der Oper am Platz der Republik nicht gefällt wird, bevor nicht alle Versuche, die Oper durch Reformen im inneren Betrieb zu erhalten, erschöpft sind. Wir erklären uns ausdrücklich bereit, auf die Personale einzuwirken, durch Opfer und Einräumungen den Theaterbetrieb retten zu helfen. Betriebsrat der Preussischen Staatsopern Berlin — Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen. — Deutscher Chorführerverband und Tänzerbund e. V. — Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs.“

Gehaltskonflikt im Bankgewerbe.

Schlichtungsverhandlungen gescheitert.

Heute vormittag wurde im Reichsarbeitsministerium, unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Dr. Braun, über die Beilegung des Gehaltskonflikts im Berliner Bankgewerbe verhandelt. Der Arbeitgeberverband hat die Gehaltsstarke der Berliner Bankangestellten gekündigt. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsarbeitsrat und dem Arbeitgeberverband sind gescheitert, da sich die Arbeitgebervertreter gegen den beabsichtigten Gehaltsabbau in Höhe von 11 Proz. zur Wehr setzten.

Heute haben die Parteien im Reichsarbeitsministerium zunächst ihren grundsätzlichen Standpunkt dargelegt, und zwar betonten die Vertreter der Banken, daß ebenso wie in anderen Branchen auch im Bankgewerbe zur Kostensenkung ein Gehaltsabbau Platz greifen müßte.

Die Vertreter der Bankangestelltenorganisationen erklärten demgegenüber, daß durch einen Abbau der Gehälter lediglich die allgemeine Kaufkraft geschwächt und dadurch die Wirtschaftskrise verschärft werden würde.

Nach den Darlegungen der Parteien wurde dann wie üblich eine paritätische Schlichtungskammer gebildet, die den Schiedspruch zu fällen hat.

Angeestellte, übt Solidarität!

Ein Appell der Arbeitlosen.

Die Angestellten der Engrosbetriebe, besonders die Verkäuferinnen, Verkäufer und Lageristen in dauernder Beschäftigung, werden gebeten, am silbernen und goldenen Sonntag Solidarität zu üben, indem sie auf die sich ihnen bietende Gelegenheit eines Nebenberufes für die Feiertage, zugunsten der arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen verzichten.

Der Lohnstreit bei Bolle.

Keine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts.

Der Schlichter für den Bezirk Brandenburg, Wiffell, hat dem Antrag der Direktion der Reichel Bolle, den Schiedspruch vom Schlichtungsausschuß vom 27. November für verbindlich zu erklären, nicht stattgegeben. Der Schiedspruch sah für alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Reichel Bolle ab 1. Januar einen Abbau der Löhne um 5 bis 6 Proz. vor.

In der Begründung der Ablehnung des Antrages auf Verbindlichkeitserklärung führt der Schlichter u. a. aus:

„Die Prüfung der gesamten Sachlage ergab, daß jedenfalls die Löhne der Handwerker und der Arbeiter, welche letztere ja auch eine Verkaufstätigkeit ausüben, an der unteren Grenze der Löhne liegen, die für gleichartige Tätigkeiten im Bezirk Groß-Berlin gezahlt werden. Es erscheint nicht gerechtfertigt, im Wege staatlichen Zwanges hier eine weitere Senkung einzutreten zu lassen. Es soll der Firma nicht bestritten werden, daß auch sie mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Das ist leider das Los vieler Unternehmungen. Diese Tatsache rechtfertigt aber keineswegs die von der Firma beantragte Einsetzung eines staatlichen Nachmittels zur Festlegung der Löhne in der durch den Schiedspruch vorgeschriebenen Höhe. Aus diesem Grunde war der Antrag auf Verbindlichkeitserklärung abzulehnen.“

Die Funktionäre der Reichel Bolle treten heute nachmittag zusammen um auf Grund der Entscheidung des Schlichters die weiteren Beschlüsse zu fassen.

Auch in England steigt die Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen wird amtlich für den 1. Dezember mit 2 305 639 angegeben. Diese Ziffer ist um 19 179 höher als die der Vormonats und um 1 003 709 höher als die am 1. Dezember 1929.



Das Codelsdorf im Maastal

Eine der chemischen Fabriken in Engis im Maastal, deren Abgas durch den Nebel niedergeschlagen, den Tod von bisher 88 Personen verursacht haben sollen.

Bageisterung, die sichtbar wird, sich verflendet — auch dies Bild scheint eher der Zeit Schumanns anzugehören als der unseren. Aber die Gefahr der Antonzentriertheit, von der die große C-Dur-Phantastie immer ein wenig bedroht ist, wächst unter seinen Händen ins Uferlose, und sie wird nur durch die Kraft des Persönlichen, die von ihm ausgeht, gebannt.

Wach als Romantiker: das erstaunliche und gewiß ansprechbare Wunder gelingt dem Pianisten Wilhelm Kempff. Er träumt eine Fuge aus den Tönen, als wäre sie eine Melodie von Schumann; er sitzt an der Orgel und spielt die G-Moll-Phantastie, als bräde seine Phantastie sie eben heroor; er läßt Bachs Choral-Vorspiele erklingen, als wäre es freie Improvisation. Aber auch hier ist die überzeugende Echtheit der Leistung, die auch technisch legitimiert ist, stärker als alle kritischen Einwände, die sich dagegen erheben lassen.

Neue Werke.

Romantik auch im vierten Philharmonischen Konzert: als Hauptnummer Brahms' Arie Sinfonie in Furtwänglers Hinzufügen, oft gewürdigter Darstellung. Berlioz auch hier: als Einleitung die glänzende Ouvertüre zur Oper „Benvenuto Cellini“ — an die, nebenbei bemerkt, die Funstunde jüngst in einem Opernquerschnitt dankenswerterweise erinnert hat. Es wäre schön, wenn eins unserer drei Opernhäuser das bedeutende Werk einmal auf der Bühne zeigte; mag auch der halbgeungene Versuch, der hier vor ein paar Monaten mit Berlioz, mit den „Trojanern“, gemacht wurde, nicht ermutigend scheinen. Als Erstaufführung bringt Furtwängler ein Konzert für zwei Violinen mit Orchester von Karl Warg, dem jungen Münchener Komponisten, dessen Name in letzter Zeit viel genannt wird. Der schulbildende Einfluß Hindemiths und ein bewußter, fast akademisch gemäßigter Wille zur Klarheit und Einfachheit ergeben ein Gesamtwerk, das nicht zwingend, doch unbedingt sympathisch und ansprechend wirkt. Die Aufführung gibt den Konzertmeistern des Orchesters, Henry Holtz und Simon Goldberg, Gelegenheit zu bedeutsamen Hervortreten.

Eine Neuheit für Berlin in der Arienoper, wo Erich Kleiber, aus Amerika zurückgekehrt, spät die Reihe seiner Sinfoniekonzerte eröffnet: „Der Wein“, Konzertarie von Alton Berg, die hier schon gelegentlich der Königsberger Aufführung besprochen worden ist. Der außerordentliche Musiker ist sparsam mit neuen Veröffentlichungen; es spricht für ihn, daß der große Erfolg seiner Oper „Bogart“ und die Nachfrage, die dieser ohne Zweifel zur Folge hat,

Gegen die Kriegsheker!

Überfüllte sozialdemokratische Kundgebung im Norden

In den „Germania-Hallen“ fand eine große sozialdemokratische Kundgebung der Kreise Wedding und Mitte gegen den Faschismus statt. Saal und Tribünen waren um 19 Uhr geöffnet worden und mußten von der Polizei schon kurz nach 19 Uhr wegen Überfüllung geschlossen werden.

Das Musikkorps des Reichsbanners Wedding leitete die Kundgebung ein, nachdem die Fahnenträger der Jugend, der Polizei und des Reichsbanners unter großem Beifall eingezogen waren. Kreisvorsitzender Benno Riese eröffnete die Kundgebung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Adolph Hoffmann. Der Sprecher der Arbeiterjugend gab den Auftakt für die eindrucksvollen und überzeugenden Ausführungen Ernst Hellmanns. Die 107 Nationalsozialisten und 77 Kommunisten bedeuten nicht nur Faschismus, sondern auch Kriegsgefahr. Der jetzige Reichstag hat eine Wehrheit, die alles verneint und keine Wehrheit, die bereit ist, eine verantwortungsbewusste und zielfähige Politik zu treiben. Nationalsozialisten, Deutschnationale und auch die Kommunisten gehen zu einem Kriege gegen Polen. An den Grenzen in Oberschlesien warten sowohl die kriegsbegeisterten „nationalen“ Verbände wie auch polnische Divisionen, um die Streitigkeiten zu beginnen. Und im Reichstag stehen die alten Kriegsheker wieder am Rednerpodium und treiben daselbst verantwortungslos Spiele wie 1914. Die Kommunisten machen fleißig mit, trotzdem sie eigentlich wissen müßten, daß diese sogenannten nationalen Verbände noch viel lieber über deutsche Arbeiter herfallen würden, als über die Polen. Im Weltkrieg, und vor allem 1918, habe die deutsche Arbeiterschaft des Reiches getreut und auch den Separatismus im Rheingebiet und an allen Grenzen niedergezwungen. Als deutsche Arbeiter gegen den Separatismus kämpften, habe Adolf Hitler nichts Wichtigeres zu tun, als seinen Novemberputsch in München durchzuführen. Reichsbannerpräsident Dr. Luther habe festgestellt, daß der Wahlsieg der Nationalsozialisten der Reichsbank, um die deutsche Währung im Ausland zu stützen, eine Milliarde Gold und dem deutschen Volke eine Million Arbeitslose gekostet habe. Die Wirtschaftskrise hat ganz Europa erfaßt und deswegen kann auch kein Land allein den Weg aus der Wirtschaftskrise finden. Europa muß unter allen Umständen den Frieden sichern, die Zollgrenzen abbauen und zu einer Wirtschaftseinheit zusammengeschlossen werden. Nur so und nicht durch verrückte Abenteuer und neue Weltkriege werden unsere Arbeitslosen jemals wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden können.

Deutsche Jugend als Kanonensfutter für Mussolini!

Auch eine Versammlung im Friedrichshagen war außerordentlich stark besucht. Der große Saal des Gesellschaftshauses war überfüllt. Ueber eine Stunde warteten die Massen geduldig, da der Referent, Reichstagsabgeordneter Hoegner-München, durch die namentliche Abstimmung im Reichstag zunächst am Erscheinen verhindert war. Genosse Hoegner führte dann aus: Die Nazis spielen heute die Rolle der Quacksalber, die bisher immer in Notzeiten aufgetreten sind, für jedes Ach und Weh haben sie zwar keine Linderung, aber genügend Berisparungen, sie versprechen jedem alles und halten nichts. Auf dem Lande treten sie für Jölle ein, in der Stadt für Aufhebung, einmal predigen sie die Abschaffung der Zinsnechtheit, und dann geben sie sich schon damit zufrieden, den Zinsfuß auf 5 Proz. festsetzen zu wollen. Den Wein ihrer Wahlversprechungen haben sie jetzt längst in Wasser verwandelt. Sie sind auf einmal Erfüllungspolitik geworden. Dabei machen sie sich lächerlich durch ihre eigenen Widersprüche. Sie treten für Klassenreinheit ein und sind selbst alles andere eher als klassenreine Germanen. Ihre dialektische Außenpolitik ist ein einziger Verrat am deutschen Volke. Südtirol hat man letzten Herzens freigegeben, um mit Italien ein Militärbündnis anzustreben, die deutsche Jugend soll den Expansionswünschen des italienischen Faschismus dienstbar

gemacht werden und wieder mal siegreich Frankreich schlagen. Die Vorgänge in München 1923 haben uns einen kleinen Vorgeschmack einer Naziherrschaft gegeben: Unterdrückung der Gewerkschaften, Terror und Todesstrafe, das sind die Heilmittel der Nazis. Die Laune der Sozialisten und Republikaner muß ein Ende haben!

Betrügerischer Stadtbausekretär.

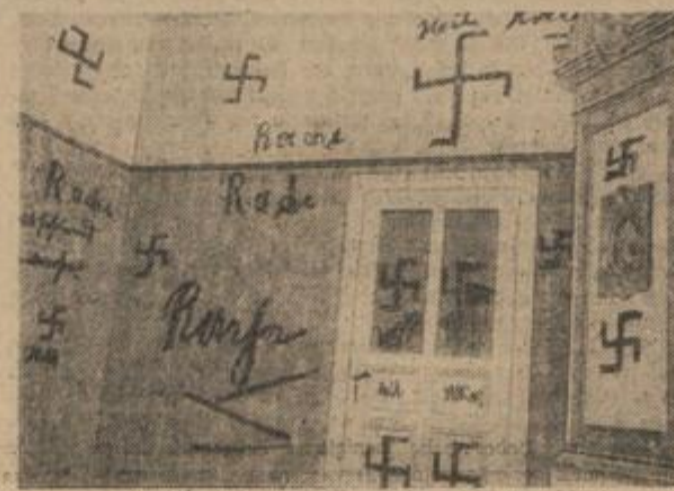
Bezahlte Arbeiten, die nicht ausgeführt wurden.

Braunschweig, 10. Dezember. (Eigenbericht.) Im Städtischen Hochbauamt wurden Betrügereien entdeckt, die bis 1928 zurückreichen. Der Oberbürgermeister Böhme hat den Stadtbauobersekretär Schüler seines Amtes enthoben und den Auftrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens und einer Strafverfolgung gestellt.

Schüler wird beschuldigt, nicht ausgeführte Arbeiten und Lieferungen in Rechnung gestellt zu haben, die von ihm zur Zahlung angewiesen wurden. In welcher Höhe der Stadt Summen entzogen worden sind, ist noch nicht festzustellen. Die Durststcherelen wurden durch die Beteiligung von vier gutbürgerlichen Firmen ermöglicht. Die Verantwortung für die ganze Angelegenheit ruhte auf den Schultern zweier bürgerlicher Beamten, die ihre Aufsichtspflicht ungenügend erfüllt haben.

Frenzel auf freiem Fuß.

Kurz vor 12 Uhr wurde heute der frühere Amtsvorsteher Frenzel aus der Unterbringungshaft des Potsdamer Untersuchungsgefängnisses entlassen. Frenzel wurde von seinen beiden Verteidigern, Rechtsanwalt Dr. Brandt und Blumenhain, aus dem Gefängnis abgeholt.



Kultur vom „Dritten Reich“

In einem Hause der Uhlandstraße mußte ein dort wohnender Hitler-Jünger ermittelt werden. Aus Wut darüber zertrümmerte er die Wohnungseinrichtung, die ihm nicht gehörte, und verzierte die Wohnung, wie unser Bild zeigt, mit den Insignien des „Dritten Reiches“. Da der Mann Walter ist, hat er seine Kulturzeichen mit schwarzer Lackfarbe angebracht, damit sie nicht leicht entfernt werden können.

Deutsche Mieter gegen Notverordnung.

Kundgebung des Reichsbundes.

Auf Einladung des Reichsbundes Deutscher Mieter waren in Berlin zahlreiche Vertreter der Mieterschaft aus dem ganzen Reich versammelt, um zur Notverordnung des Reichspräsidenten Stellung zu nehmen. Die Versammelten protestierten einmütig gegen die Verkürzung der für den Wohnungsbau bestimmten Hauszinssteuer und gegen den geplanten Abbau des Mieterschutzes; sie forderten erneut die Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechtes. Diese Forderungen wurden durch Deputationen sämtlichen Reichstagsfraktionen übermitteln.

„Opfer seines Vertrauens.“ Zu einer unter dieser Überschrift veröffentlichten Notiz, schreibt uns die RAG-Oberstabscheweide: „Es ist nicht zutreffend, daß der Werkmüller G., der seit 30 Jahren bei der RAG beschäftigt ist, in die Irrenanstalt Witttau übergeführt werden mußte. Der Genannte ist lediglich an einer Mittelohrentzündung erkrankt und mußte infolge einer Operation dem Dienst fernbleiben. Im übrigen ist der Werkmüller G. auch nicht abgebaut worden, sondern tritt ab 1. April 1931 in den Ruhestand. Er erhält alsdann von der RAG eine Pension.“ Eine Zuschrift des Angestelltenrates der Firma äußert sich in ähnlichem Sinne.

Ueber das Thema: „Hafenkreuz und Stahlhelm sind Deutschlands Untergang“, spricht Genosse Bierhöcher in einer Reichsbanner-Versammlung in Pichlerstraße im Totaf-Stielek am Donnerstag heute abend um 20 Uhr.

Kündigung 14. Kreis, Neukölln, Arbeiterbildungsoblenke der Abteilungen. Die Morgenfeier der sozialistischen Organisation Neukölln findet am Sonntag, dem 23. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Städtischen Saalbau, Bergstraße 147, statt.

Wetter für Berlin: Jemlich trübe mit wenig veränderten Temperaturen, ohne erhebliche Niederschläge. — Für Deutschland: Im Süden und Südosten leichte Schneefälle, im übrigen Reich keine wesentliche Veränderung des bestehenden Witterungscharakters.



Mittwoch, 10. Dezember.
Berlin.

- 16.05 Aktuelle Abteilung.
 - 16.30 Nikolaj Lopatin, 1. Sonata für Cello und Klavier, op. 11. (Paul Hermann, Cello, und der Komponist, Klavier). — 2. Fünf Kontraste für Klavier, op. 16. (Der Komponist.)
 - 17.00 Unterhaltungsmusik.
 - 19.00 Karl Babitz, Leiter des Arbeitamtes Berlin-Nord: Was muß ich tun, wenn ich arbeitslos werde?
 - 19.25 Helmetromane. (Mikrophon: Hans Roselieb.)
 - 19.35 Auf der Landstraße. Eine literarische Stunde mit Edith Lessson und Albert Daudistel.
 - 20.10 Wovon man spricht.
 - 20.30 Funk-Potpouri 1930-1930. Aus hundert Operettenliedern. Bearbeitet von Walter Göhr. (Vera Schwarz, Max Kauter, Dir.: Ignaz Waghalter, Dir. Funkechester, Chöre: Maximilian Albrecht.)
 - 22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 - Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.
- Königs-Wusterhausen.
- 16.00 Prof. Hans Willy Michalski Aktuelle Probleme in der werksätzlichen Erziehung.
 - 16.30 Hamburg: Konzert.
 - 17.30 Dr. Rosenwald: Cherebit.
 - 18.00 Dr. K. Baschwitz: Auch Zeitunglesen will gelernt sein.
 - 18.30 Stad.-Dir. W. Merck: Neue Englandbücher.
 - 19.00 Dr. Joh. Günther: Deutsch für Deutsche.
 - 19.30 Carl Rasch: Antike Formulare, Vermarkt und Upland.
 - 20.00 Dr. Georg Solmstedt: Der Kampf gegen die Krise.
 - 21.10 Köln: Der heitere Mittwoch.

Verantwortl. für die Redaktion: Franz Albers, Berlin: Gustav; Th. Gies, Berlin: Verlag: Hermann Berlin, G. m. b. H., Berlin, Druck: Hermann Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft G. m. b. H., Berlin, G. m. b. H., Lindenstraße 3, Berlin 1, Berlin.

Theater, Lichtspiele usw.

Mittwoch, 10. 12. Staats-Oper Unter d. Linden 10f. A-V. 19 1/2 Uhr Uraufführung **Fremde Erde** Ende 22 1/4 Uhr

Mittwoch, 10. 12. Staats-Oper Unter d. Linden 10f. A-V. 19 1/2 Uhr **Hofmanns Erzählungen** Ende n. 22 1/4 Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charlthg. 20 Uhr **NORA** Ende 22 1/4 Uhr

PLAZA Tägl. 5 u. 8 1/2 Sonnt. 3, 5 u. 8 1/2 Alex. E. 4, 8056

1. Vorstellung 50 Pf. bis 1 M. II. und III. Vorst. I bis 2 M. Hier noch wenige Tage!

Lilliputaner-Revue Meier und Wagner 4 Rastelli's usw.

Reichshallen-Theater Altes Theater (A) und Sonntag, abend. (B)

Stettiner Sänger „Pepita vor Gerda.“ und das andere große Programm! Nachm. halbe Preise!

Odenhoff-Brett! Das große Varieteprogramm! Tägl. 7 u. 9 1/2

Winter-Garten 8 1/2 Uhr. Tägl. 2819. Besuch erlaubt.

Alex Hyde u. s. 12 Musical-Ladies Fischer-Köpfe, Willi Schaeffers Grein Welsler, Erich Wolff 4 Karreys, Carr's und Betty usw.

Volkstheater Theater am Blüppplatz. 8 Uhr **Die Matrosen von Cattaro**

8 1/2 Uhr **Staatsooper** Am Pl. d. Republik 7 1/2 Uhr **Hofmanns Erzählungen**

8 Uhr **Staatl. Schiller-Th.** 8 Uhr **Nora**

Theater am Schillergardamm 8 1/2 Uhr **Die Quadratur des Kreises**

Theater am Schiffbauerdamm Norden 2813 u. 0281 Täglich 8 1/2 Uhr **Die Quadratur des Kreises**

Komödie v. Katajew mit: Käfer, Leja, Bahmann, Loren, Lingan. Preise von 1-12 M.

Komische Oper 3 1/2 Uhr. Sonntags abend und die 7 Zwergen **Abends geschlossen!**

Deutsches Konsil-Theater Arthur. 3937. 8 1/2 Uhr **Zum goldenen Anker** mit Käthe Dorsch Mitt., So., Stg. 4 Uhr **Emilia die Oskiva** von M. 0.20 an.

Renaissance-Theater Steinplatz 6780. 8 1/2 Uhr **Voruntersuchung** von Max Alsborg und O. E. Heise

GROSSES SCHAUSPIEL-HAUS TAGL 8 UHR

Im weissen Rössl

Singspiel in vielen Bildern. Cam. Spira, Hansen, Leske, Wallburg, Arno, Jankuhn, Paul Hörbiger, Lens, Schaeffers, Winkelstern, Kolla, Deuhl, Stark-Gattemann.

Original Tiroler Watschentänzer, Original Tiroler Jodlerinnen-Quintett, Musik-Trio aus Schliersee. Jazz-Band: Girls u. Boys: Grosse Chöre.

Der Zeit entsprechend sind, trotz des jetzigen Andrangs, 25% ermässigt.

Sonntag 3 Uhr Originalbesetzung **Nachmittag 3 Uhr Billige Preise.**

Regie: Erik Charell

Barnowsky-Bühnen Theater in der Strossmannstr. Täglich 8 1/2 Uhr **Wie es euch gefällt** mit: Elisabeth Bergner.

Komödienhaus Täglich 8 1/2 Uhr u. Sonntag nachm. 4 Uhr **Konto X**

Piscator-Bühne (Waller-Theater) Alex. 4592-91. 8 1/2 Täglich 8 1/2 **Mond von links** Preise 1,50-5,00 M.

kleines Theat. Täglich 8 1/2 Uhr **Der große Erfolg** Meine Schwester und ich Musik v. Denatzky.

Lustspielhaus Kurt Götz Täglich 8 1/2 Uhr **Hokuspokus**

Theater d. Westens Täglich 8 1/2 **Sensationaler Operettenerfolg** **Viktoria und ihr Husar**

alle Sängere Konbusser Str. 6 F. 8. Oberb. 6079 Tägl. 8 1/2 U. auch Sonntag und 3 Feiertag 8 1/2 Uhr

Wei nachts glücken U. d. Berlin **Größtes Weltweitenspielt** Tägl. 11-7, abend. 10-1

Metropo-Theater Täglich 8 1/2 Uhr **Schön ist die Welt**

Operette von Lehár Richard Tauber, Gitta Alpar, Schlitzendorf.

6 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr **Lothringer Straße 57.**

Neu! **Der keusche Lebemann**

Dazu das große Festprogramm

Für die Leser: Gutschein 1-4 Pers. Faustst. 1,25 M. Sessel 1,75 M. — Sonntags Preise Rang 60, Parkett 75 Pf.

GARDINEN Stores Bettdecken

Um unsere riesigen Lager zu räumen, haben wir sämtliche Waren zur Hälfte ermässigt.

Vollst. Garantie 1,75
Bettdecken 2,50
Stores 1,25

1 Posten Dekorations- und Tischstoffe p. Mir. 1,25

Werkstätten für eleg. Dekorations seit 23 Jahren im Hause, daher konkurrenzlos billig

Aesthetisches Spezial-Blasengeschäft in Neukölln

Spezial-Gardinen-Werkstätten 3. Krüger, Neukölln, Bergstr. 67

Stock direkt am Ringbahnhof Keig Laden — Gegründet 1907

Strümpfe Wäsche Gardinen

Kaufhaus Emil Moses Tägl. Birkenstr. 29 (Ecke Pulitzstr.)

Erich Wildo Hans Rose Edgar Kanisch

ROSE-THEATER

Große Frankfurter Straße 132
Billetklasse: Alex. 3422 und 3494
Täglich 8 1/2, Sonntags 7 und 11 1/2 Uhr.
Sonntags 2, 5, 9 Uhr

Der Drei-Einakter-Abend „Diener zweier Herren“ und „Die schöne Galathee“

Mittwoch 8 Uhr und Sonnabend 4 1/2 Uhr

„Bastelhans und Quasselgrete“
Weihnachtsmärchen von Vicky Baum
Freitag 5 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“
Unser Weihnachtsprogramm:
1. und 2. Feiertag
3 Uhr: Zum letzten Male „Familie Hanneemann“
5 1/2 Uhr: Zum letzten Male „Kukul“
9 Uhr: „Die Dollarprinzessin“
3. Feiertag
4 1/2 Uhr: „Bastelhans u. Quasselgrete“
7 u. 10 1/2 Uhr: „Die Dollarprinzessin“
Der Vorverkauf ist eröffnet.

Lessing-Theater Täglich 8 1/2 Uhr **Der große Lustspielabend!** **Max Adalbert** in **Der Mann, der schwelgt**

CIRCUS BUSCH VARIETE

187, 2 Vorst. — Tel. Weidemann 3600
nachm. 4 1/2 Uhr: 30 Pf. — 1,50 M.
abends 8 1/2 Uhr: 30 Pf. — 3 — 12

Pferde, Elefantion 50 **Saßwan, Lamas.**

Zur Geschichte des Weltkrieges

Eduard Bernstein:

Französische Dokumente

Am Verlag von Reimar Hobbing (Berlin S.W. 61), der eine ganze Anzahl mehr oder weniger amtlicher Arbeiten über politische Konflikte von Bedeutung auf den Markt gebracht hat, ist unter dem Titel „Die französischen Dokumente über die Ursachen des Weltkrieges, herausgegeben von der Kommission für Veröffentlichung der Dokumente zur Entstehungsgeschichte des Krieges 1914-1918 in Paris, vom französischen Ministerium des Äußeren einzig berechnete deutsche Ausgabe, überleitet und herausgegeben von Dr. Arthur Rosenberg, Paris“, der erste Band einer halbamtlichen französischen Ausgabe von Dokumenten zur Vorgeschichte des Weltkrieges erschienen.

Dem Werk steht der Präsident der Kommission, S. Charlot, eine Einführung voraus, die eingehend die Grundzüge darlegt, nach denen die Kommission die als Dokumente betrachteten, aus Briefen und Telegrammen bestehenden Urkunden des Werkes eingeteilt und redaktionell behandelt hat. Gleich ihr erster Abzug führt den Leser in den Geist des Wertes ein. Er lautet:

„Die Kommission hielt es für nötig, die Sammlung mit dem Vertrag von Frankfurt — der am 10. Mai 1871 zwischen Deutschland und Frankreich in Frankfurt am Main geschlossene Friedensvertrag — zu beginnen. Zum Verständnis der Aufeinanderfolge der Ereignisse, die Europa im Juli 1914 in den Krieg getrieben haben, genügt es in der Tat nicht, nur die mit dem Attentat von Sarajewo einsetzende Krise zu betrachten. Der Charakter dieser Krise, die Stellungnahme der europäischen Großmächte dem österreich-serbischen Konflikt gegenüber, wird durch die Betrachtung der internationalen Politik während des langen Zeitraumes, in welchem sich die im Jahre 1914 einander gegenüberstehenden Mächtegruppen bildeten, erklärt und beleuchtet. Welche Wandlung hat die Lage, die sich aus dem Krieg von 1870/71 ergab, allmählich durch die Bildung des Dreibundes, des französisch-russischen Bündnisses und des Dreiverbandes gefunden? Inwiefern hat die Stellung dieser Mächtegruppen in den Jahren, die dem Krieg von 1914 unmittelbar vorangingen, Veränderungen erfahren? Welche Aktualität der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Interessen hat diese Entwicklung beeinflusst? Das sind die Fragen, auf die im allgemeinen die Herausgeber von Dokumenten zur Entstehungsgeschichte des Weltkrieges Antwort zu geben versucht haben.“

Das zeigt ein Eindringen in die Einzelheiten der in Betracht kommenden geschichtlichen Vorgänge an, wie es überhaupt nur von wissenschaftlicher Geschichtsforschung erwartet werden kann.

Im allgemeinen liefern die Dokumente

nur wenig beweiskräftige Aufklärung über die Ursachen des Weltkrieges.

Wohi erfährt man aus Briefen oder Telegrammen von Beauftragten Frankreichs an den Ministerpräsidenten der Republik oder einen ihrer Außenminister gelegentlich von Interessengegenständen zwischen bestimmten Staaten von etlicher Bedeutung, aber selten nur einigermaßen Genauer über die Tragweite dieser Gegenstände oder über von ihnen etwa verursachte dauernde Kampfstimmung.

Eine Ausnahme macht hier ein vom 7. Februar 1912 datiertes Schreiben des französischen Gesandten in Cetinje, der Hauptstadt Montenegros, Henri Cambon, an den Ministerpräsidenten Poincaré. Dort wird unmissverständlich dargelegt,

daß die damalige Politik Österreich-Ungarns auf dem Balkan Absichten verfolgte, die mit Notwendigkeit Krieg zur Folge haben würden.

In Anknüpfung an Mitteilungen des deutschen Unterstaatssekretärs von Ribbentrop an Vertreter Russlands und Italiens auf dem Balkan führt er aus, daß, wenn Österreich mit der Absicht umgehe, die „aktive Politik“ fortzusetzen, die es drei Jahre früher — (mit der Annexion von Bosnien und der Herzegowina. Ed. B.) — eingeleitet habe, „allgemeine Unruhen kaum zu vermeiden“ seien:

„Die Annexion von Bosnien und der Herzegowina ist durchaus nicht ein Abenteuer, das in sich beendet ist; allem Anschein nach ist es die erste Etappe auf dem Weg zu viel weitergehenden Realisierungen. Seit zwei Jahren hat Österreich in jenem Teil der Halbinsel unermüdlich daran gearbeitet, die Bahn für die nächstfolgende Etappe, die Besetzung des Sandtschat Rovi-Bazar vorzubereiten. Zwei Maßnahmen scheinen dazu wichtig: die eine, rein materieller Art, in der Nähe der Grenzen bedeutende militärische Kräfte zu unterhalten, um den Nachbarn den eigenen Willen aufzuzwingen... die andere, Uneinigkeit zwischen den beiden Nachbarn des Sandtschat-Korridors herbeizuführen, um sie zu verhindern, gemeinsam Österreich den Weg zu versperren.“

In erster Hinsicht scheint Österreich-Ungarn in der Tat an angegebener Stelle in aller Stille eine überraschend große Truppenmacht zusammengezogen zu haben. Herr Paul Cambon schreibt, daß der französische Militärattaché die von verschiedenen Seiten dafür angegebene Zahl von 80 000 Mann als richtig bestätigt habe, und setzt hinzu: „Bedenkt man, mit welchen Summen die Erhaltung solcher Kräfte ein Budget belastet, das an sich nicht besonders günstig ist, so kann man nur schwer annehmen, daß diese Opfer nicht einen bestimmten Zweck haben sollen.“

Auf der anderen Seite hat die Verhegungspolitik der österreichischen Diplomatie auf dem Balkan dort eine starke Verstärkung gegen sich herbeigeführt und ist Ursache geworden, daß man namentlich in Belgrad sich wiederholt zu Petersburg hingezogen fühlte. Die Methoden der Herren vom Bosplatz haben sich für Österreich nicht weniger als vorteilhaft erwiesen. Von Interesse dafür ist ein nicht gleichgültiges Stück aus dem Bericht des französischen Gesandten in Cetinje, Henri Cambon, vom 7. Februar 1912 an Poincaré. Es wird dort erzählt, daß König Nikolaus von Montenegro sich morgens vor dem Aufstehen von Hof-

leuten Artikel aus der Wiener „Freien Presse“ vorlesen ließ, seiner „wichtigsten Informationsquelle über die Vorgänge in Europa“. Einige Tage vorher nun habe dem König sein Günstling Dr. Perastich einen Artikel des großen Wiener Blattes vorgelesen, in dem die Erfolge der Wiener Diplomatie aufgezählt wurden. „Unglücklicherweise“, wird fortgeführt,

„enthielt dieser Artikel unter den Affären des Grafen Tschrentschok die Tatsache,

daß er zum Vorteil der Monarchie Verstimmung zwischen Serbien und Montenegro geschaffen habe.“

Es scheint, daß König Nikolaus bei diesen Worten aufgefahren sei und seine Stirne sich plötzlich verfinstert habe, eine seltene Erscheinung bei einem Mann, der sich so zu beherrschen weiß.“

„Es darf daher angenommen werden, daß der König auf seiner Reise nach Petersburg Gelegenheit zu einem neuen Schritt mit dem großen nordischen Hof suchte.“

Ueber zwei Punkte sei „Aufklärung wichtig“. 1. Erhält der König in irgendeiner Form die Mittel, die er verlangen wird? Diese Frage spiele bei seinen Kombinationen eine wichtige Rolle und könne sich in empfindlicher Weise auf seine Politik auswirken. 2. Mit welchen Rückschlüssen, welchen Versprechen oder Drohungen wird er Petersburg verlassen, um sich nach Wien zu begeben? Wird sein Besuch seine Position gegenüber dem österreichischen Kaiser stärken und ihn vorsichtiger gegen diesen machen, oder umgekehrt bereitwilliger als gegenwärtig, sich diesem anzuschließen? — — — „Aufklärung über diese Dinge wäre interessant“, denn „die zwei Tage, die König Nikolaus infognito in Wien verbringen soll, um Kaiser Franz Josef und den Grafen Tschrentschok zu besuchen, seien „mit Rücksicht auf ihre möglichen Folgen die wichtigsten der Reise.“ (Seite 605.)

Nach dieser „Aufklärung“ wird man jedoch in den abschließenden Dokumenten der Sammlung vergebens suchen. Man sucht doch hier, bald dort auf die Feststellung von Vermutungen oder Befürchtungen, aber nirgends auf die Feststellung von für die Kriegsjahre entscheidend ins Gewicht fallenden Tatsachen. Aus fast allen Balkanländern und -ländern werden Gärungen berichtet, die zum Krieg mit irgendeinem Nachbar führen können, aber nirgends entschließen sich die Regierenden, über die Politik vorsichtigen Abwartens und im stillen getroffener militärischer Sicherungen hinauszugehen.

Zweifel über die Gestaltung der nächsten Zukunft herrschen bei den meisten Regierungen vor. Zwar haben die Jahre 1913 und 1914 in der Mehrzahl der Länder Konflikte gezeitigt, die mit Gewalt auf kriegerische Zusammenstöße dieser mit anderen Ländern hindrängten. Indes hätte wenigstens Österreich, sofern es nur wollte, solche Zusammenstöße bequem vermeiden können. Aber die Elemente, die in seinen oberen Regionen den Ton angaben, verhinderten das, da sie die Entscheidung auf Grund ihrer mit Einn und Verstand in schroffem Widerspruch stehenden Ehrbegriffe trafen.

Paul Kampffmeyer:

Bebel und der Krieg 70-71

Am 17. Dezember 1870 wurden in Leipzig Bebel, Liebknecht und Hepner unter der Anklage, Hochverrat vorbereitet zu haben, verhaftet. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands beantragte diesen Schlag durch einen wirksamen Gegenschlag. Die eigentlichen Urheber dieser Verhaftung hatten sich nämlich dem Wahn hingegeben, sie könnten durch die Verhaftung der Redakteure des „Volksstaat“, Liebknecht und Hepner, und des Expedienten dieses Blattes, August Bebel, das führende und stets angreifbarste Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei mit einem Generalstreik vermindern. Schon am Tage darauf erklärte Carl Hirsch, daß er der Aufforderung der Inhaftierten Folge geleistet und die Redaktion und Expedition des Parteiorgans übernommen habe. Grundständig scharf bekannte sich Carl Hirsch zu dem politischen Programm Bebels, Liebknechts und Hepners mit diesen Worten:

„Einstweilen werde ich mir die edle, fühne und nicht landesverräterische, sondern im Gegenteil wahrhaft patriotische Haltung, die der „Volksstaat“ unter seiner bisherigen Leitung eingenommen hat, bei meiner Redaktion zum Vorbild nehmen. An der Tendenz und am Erscheinen des Blattes wird nichts geändert; die gegnerischerseits geübte Hoffnung, der Schlag, der unser Organ betroffen, werde die Partei mundtot machen, wird zunichte werden.“

Wahrhaft patriotisch war in der Tat die auswärtige Politik des „Volksstaat“ gemeint. Der „Volksstaat“ strebte nämlich

eine weisliche europäische Veröhnungspolitik

durch den energischen Widerstand gegen das sich damals überall erhebende alldeutsche Annexionsgeschrei an; und nach den großen Niederlagen der bonapartistischen Kriegsführung und nach dem sieghaften Vormarsch der deutschen Schwertpolitik veröffentlichte er in jeder Nummer diese lapidare Sätze einer deutsch-französischen Verständigung: „Ein billiger Friede mit der französischen Republik! Keine Annexionen! Bestrafung Bonapartes und seiner Mitschuldigen!“

Bebel und Liebknecht hatten im „Volksstaat“ die Politik des Braunschweiger Ausschusses der sozialdemokratischen Arbeiterpartei fortgesetzt, eine Politik, die im wesentlichen auf eine

direkte Information von Karl Marx

zurückzuführen war. Marx hatte nämlich unter anderem an die leitenden Männer dieses Ausschusses im Hinblick auf die Annexion Elsaß-Lothringens geschrieben:

„Die Militärkamarilla, Professorenkastei, Bürgerschaft und Hirtenhauspolitik gibt vor, dies sei das Mittel, Deutschland auf ewig vor Krieg mit Frankreich zu schützen. Es ist umgekehrt das probate Mittel, diesen Krieg in eine europäische Institution zu verwandeln. Es ist in der Tat das sicherste Mittel, den Militarismus in dem verjüngten Deutschland zu ver-

ewigen als eine Notwendigkeit zur Behauptung eines westlichen Polens — des Elsaß-Lothringens. Es ist das unfehlbarste Mittel, den kommenden Frieden in bloßen Waffenstillstand zu verwandeln, bis sich Frankreich so weit erholt, um das verlorene Terrain herauszuverlangen. Es ist das unfehlbarste Mittel, Deutschland und Frankreich durch wechselseitige Selbstzerfleischung zu ruinieren...“

Nehmen sie Elsaß-Lothringen, so wird Frankreich mit Rußland Deutschland betrogen.

Es ist überflüssig, die unheilvollen Folgen zu deuten. Schließen sie einen ehrenvollen Frieden mit Frankreich, so wird jener Krieg Europa von der moskowitzischen Diktatur emanzipieren, Preußen in Deutschland aufgehen machen, dem westlichen Kontinent friedliche Entwicklung erlauben, endlich der russischen Revolution, deren Elemente nur eines solchen Stoßes von außen zur Entwicklung bedürfen, zum Durchbruch verhelfen, also auch dem russischen zugute kommen... Die Verhältnisse werden sich auf großem Maßstabe entwickeln und vereinfachen. Wenn die deutsche Arbeiterklasse dann nicht die ihnen zukommende historische Rolle spielen wird, ist es ihre Schuld. Dieser Krieg hat den Schwerpunkt der kontinentalen Arbeiterbewegung von Frankreich nach Deutschland verlegt. Damit haftet größere Verantwortlichkeit auf der deutschen Arbeiterklasse.“

Marx hat den Krieg Deutschlands nach zwei Fronten vorausgesehen, und eine patriotische Tat war es, den Versuch zu wagen,

Deutschland und Europa vor dem kommenden Weltkrieg zu bewahren.

Das Braunschweiger Manifest des Ausschusses der sozialdemokratischen Arbeiterpartei wurde sofort von dem General Vogel von Vogelstein konfisziert, und es gelang gleichzeitig die Verhaftung der Ausschussmitglieder Brade, Spier, Bonhorst, Kühn und dann des Zimmergehilfen Trause. Später teilte Vogel von Vogelstein dem preussischen Innenminister Graf Fritsch zu Eulenburg die Verhaftung Gleibitz in Hamburg, Scham Jacobs und Herbig in Königsberg mit. Und von Preußen geht nun die Verfolgung aller der tüchtigen Bekannter einer wahren europäischen Völkerverständigungspolitik aus. Namentlich ist der Berliner Polizeipräsident von Wurmb die treibende Kraft bei der Verfolgung dieser Männer. Bereits am 14. September 1870 drängt der Berliner Polizeipräsident auf die Verhaftung Bebels und Liebknechts — und zwar in einem Schreiben an Eulenburg. Dieser wendet sich am 18. September an den Bundeskanzler Bismarck, um bei den sächsischen Behörden einen entscheidenden Schritt gegen die Redakteure des „Volksstaat“ zu veranlassen. Ein leitender Berliner Polizeibeamter, der Regierungsrat Goltz, durchschneidet die konfiszierten Papiere des Braunschweiger Ausschusses, und er demunziert nun Bebel und Liebknecht wahrheitswidrig als die eigentlichen Macher der Braunschweiger Verständigungspolitik. Er verkündet Liebknecht förmlich als Agenten des Grafen Beust und der österreichischen Regierung. Der stellvertretende Bundeskanzler beauftragt den preussischen Gesandten von Eichmann in Dresden, die sächsischen Behörden zur Verfolgung der Bebel, Liebknecht und Hepner anzuregen. Daraufhin wird der Staatsanwalt von Leipzig vom sächsischen Justizministerium angewiesen, vermeintliche Ausschreitungen des „Volksstaat“ zum Gegenstand gerichtlicher Verfolgungen zu machen. Das Material gegen die Redakteure des „Volksstaat“ ist und bleibt aber äußerst dürftig und belanglos; das ist aus einem Schreiben des sächsischen Justizministers Schneider an den Grafen Eulenburg ersichtlich. Abermals greift man nun auf die beschlagnahmten Papiere des Braunschweiger Ausschusses zurück, die besonders der Obergerichtsrat Hoppenstedt zu einem staatsrechtlichen „Promemoria“ gegen den Ausschuss und gegen Bebel, Liebknecht und Hepner verwendet hatte. In diesem Promemoria wagt sich wieder die nichts-würdige Verleumdung hervor, Liebknecht habe „vielleicht persönlich, ohne Mitwissen der Partei im Interesse und für Geld der Welfen agitiert“.

Trotz dürftigster Projektunterlagen, die der Direktor des Bezirksgerichts Freiberg, Stüdel, in Hannover und Berlin zusammen-gelassen hatte, erfolgte am 17. Dezember 1870

die Verhaftung Bebels, Liebknechts und Hepners.

Die Hausdurchsuchungen bei den vermeintlichen „Hoch- und Landesverrättern“ waren ergebnislos. Sofort beschuldigten die journalistisch-politischen Werkzeuge der preussischen Regierung die verhafteten Redakteure des „Volksstaat“, durch vorläufige und ungeschickte Presseartikel gewarnt, die compromittierenden Schriftstücke beizugehen zu haben. Eine geradezu gewissenlose Beschuldigung; denn unter den beschlagnahmten Papieren des Braunschweiger Ausschusses befand sich die ganz intime Korrespondenz Bebels und Liebknechts mit diesem Ausschuss!

Jeder unvoreingenommene Leser dieser Geschichte der Verhaftung Bebels, Liebknechts und Hepners wird sich unwillkürlich fragen: weshalb betrieben die Wurmb, Eulenburg und Bismarck die Verfolgung dieser führenden Köpfe der jungen sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands? Nun, diese Partei hatte sich in ein Gebiet hineingewagt, das von der Geheimdiplomatie des Obrigkeitstaates als ihre eigentliche Domäne betrachtet wurde:

sie hatten den Friedensschluß zweier kämpfender Nationen zu einer Lebensfrage dieser Völker gemacht, über die diese Nationen selbständig zu entscheiden hätten.

Ueber die Köpfe der annexionistischen Diplomaten und Militärs hinweg rief die junge sozialdemokratische Arbeiterpartei nach einem deutsch-französischen Verständigungsfrieden. Der war in den Augen der militärischen und diplomatischen Junker leibhaftiger Hochverrat. Wie konnte sich der deutsche „Untertan“ erheben, die volle Souveränität des Volkes auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu fordern? Bebel, Liebknecht und Hepner waren eben die unerschrockenen Vorkämpfer einer Politik, die mit den „arbeitenden Brüdern“ in allen zivilisierten Ländern gemeinsam gemacht werden sollte — einer großen Völkerverständigungspolitik. Und deshalb strengten die Organe des alten Obrigkeitstaates einen Hochverratsprozeß gegen sie an!

Pensionstasse der Bankangestellten.

Verwaltungs- und Leistungsreform erforderlich.

Kürzlich fand in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung des Beamtenversicherungsvereins des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Pensionsversicherung der Bankangestellten (einer Erzfasse der A.V.) statt, die vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten und Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband gefordert war.

Der Beamtenversicherungsverein hat heute etwa 70 000 Mitglieder und ein Vermögen von etwa 140 Millionen Mark; trotzdem aber seine Beiträge 50 bis 200 Proz. höher als die zur Angestelltenversicherung sind, werden nur Leistungen gegeben, die in der Gesamtauswirkung etwa 50 Proz. über den der A.V. stehen.

Die Verwaltung der Kasse ist zwar formell paritätisch zusammengesetzt. In Wirklichkeit aber besteht durch ein Stimmasienstern, das geheime Wahlen nicht zuläßt, eine

ungewöhnliche Unterdrückung der rein gewerkschaftlichen Organisationen. Das hat den Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten und den Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband veranlaßt, geheime Wahlen, ähnlich wie zur Angestelltenversicherung zu fordern. Darüber hinaus hat der Allgemeine Verband eine Verwaltungs- und Leistungsreform verlangt. Insbesondere verlangt er, daß die Kapitalien, die heute zu 97 Proz. in Goldmarkhypotheken an große Berliner Firmen begeben sind, in stärkerem Maße zu Wohnbauzwecken für die Versicherten flüssig gemacht werden.

Die Abstimmungen ergaben, daß sich 10 700 Mitglieder für geheime Wahl einsetzten, während etwa 20 000 dagegen stimmten, ein Ergebnis, das sich nur durch die öffentliche Stimmasienjammung erklären läßt. Den Anträgen des Allgemeinen Verbandes und des D.H.V. hatte sich der Frankfurter Kassensbotenverband angeschlossen.

Die Leistungsverbesserungsanträge kamen nicht zur Abstimmung, da sowohl die Arbeitgeberversicherer als auch

diejenigen Versicherten, die vom Deutschen Bankbeamtenverein vertreten wurden, Übergang zur Tagesordnung beschlossen.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten wird jedoch auf dem Wege über die Aufsichtsbehörden, die die Einführung der geheimen Wahl ebenfalls fordern, oder aber über die Gesetzgebung seine Bemühungen fortsetzen, zu einer Verwaltungs- und Leistungsreform in der Pensionsversicherung der Bankangestelltenschaft zu gelangen.

„Ist das nur ein Gefangenverein?“ Unter dieser Überschrift hatten wir kürzlich einige lustige Anekdoten aus der Parteigeschichte des Kreises Kreuzberg erzählt. Dabei war auch die Rede von Dr. Friedberg, dessen Tätigkeit in der Partei umstritten ist und der seinerzeit auch ausgeschlossen wurde. Von verschiedenen Genossen des 5. Kreises, die noch mit Friedberg zusammen gearbeitet haben, so insbesondere von dem Genossen August Pohl, werden wir gebeten zu erklären, daß viele Parteimitglieder es bedauern haben, sich von Friedberg trennen zu müssen. Dr. Friedberg war ihnen „immer ein guter und aufrichtiger Genosse“.

Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen

VOLK'S FEUERBESTATTUNGS-VEREIN V.V.A.B.
1913

UNTER REICHAUFSICHT

Nach dreimonatiger Mitgliedschaft unbedingten Rechtsanspruch auf kostenlose, pietätvolle Bestattung
Kein Kirchenaustritt erforderlich

[R. 141]

Man verlange kostenfreie Zusendung eines Prospekts oder Vertreterbesuch

Haupt-Geschäftsstelle:
Berlin N. 4, Invalidenstr. 110
Fernruf: D1 Norden 8881

VOLCK & GNÄDIG
Reparatur-Werkstatt

mit eigener Schweißanlage für graph. Maschinen
Rotation-, Tiefdruck- und Offsetmaschinen
Umzüge kompletter Druckereien
Berlin SW 61, Gitschiner Str. 15
Tel.: F 1, Mpl. 3674. — Nachtruf: G 3, Südring 323 und 234.
F 2, Neukölln 4659.

Butterhandlung
Zu den drei Sternen
* * *
Filialen in allen Stadtteilen

A. Schäfer
Mineralwasser-Fabrik und Bier-Großhandlung

Niederlage flüssiger Kohlensäure
Deutsches Grätzer, Weißbier usw.
Lieferant für Kantinen u. Großbetriebe
SW 68, Hollmannstraße 32 — Tel.: Dönhoff 9891

Seifen-Haus Heinrich Hamel
Berlin O. 17, Koppenstr. 71
Parfümerien + Geschenkartikel
Billige Preise! Beste Qualität!

Fr. Fischer & Co.
gegründet 1899
Büro- und Kartothek-Möbelfabrik
Kompletter Innen-Ausbau
Johannishal, Waldstr. 14-15
Telephon: Oberspreewald 732-733

RESTAURANT
„MÜNZZHOF“
Münzstr. Ecke Dragonerstr.
Warme Küche + Gut gepflegte Biere + Ab 12 Uhr mittags Konzert

TACO bietet jedem Auto Schutz gegen Unfall sowie stoßfreie weiche Federung!
Verlangen Sie Prospekt:
„TACO“ Ritz-Club, Schönhauser Allee 89, Kraftfahrzeug-Werke, Tel.: W 115, 9633, 9223-24

Gebr. Löffler
Berlin O 17, Ostbahnhof
Kartoffelgroßhandlung
kaufen und verkaufen alle Sorten Speisekartoffeln waggonweise

J. L. Lindenberg & Co.
G.m.b.H.
NO 18, Große Frankfurter Straße 60-61
Glas - Porzellan - Steingut
Großhandlung
Lieferant nur an Wiederverkäufer!

GEBRÜDER GROH
Gegründet 1882
Butter / Käse / Eier
Kolonialwaren aller Art
60 eigene Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Groß-Berlins
10 eigene Dampfmolkereien

Ich offeriere:
1a frischeste Vollmilch
in bester, fettreichster Qualität, die auf dem schnellsten Wege vom Erzeuger zum Verbraucher ohne Lagerung und Stapelung (dadurch 1-3 Tage älter) gebracht wird.
Außerdem offeriere: 1a H. Meiereibutter (keine Mischware), sowie 1a Buttermilch und weißen Käse.
Achten Sie bitte beim Einkauf auf meine Firma.
R 193] **Meierei Friedrichshagen**, Inhaber: Adam Schöwer.

Bauklemmerei
Friedrich Hädicke
Be- und Entwässerung / Sanitäre Anlagen
SW 48, Friedrichstr. 24 TELEPHON Dönhoff 9873

Buchdruckerei C. Janiszewski
Elisabeth-Ufer 28/29
Telefon: Sammelnummer Moritzplatz 5471
empfiehlt sich den Gewerkschaften zur Herstellung aller Arten Drucksachen in vornehmer Ausstattung bei billigster Preisberechnung

Uhren und Goldwaren
Großes Lager in Standuhren
Passende Weihnachtsgeschenke zu billigen Preisen
Paul Heckert, S, Oranienstr. 45

„Hawag“
Heizung, Lüftung, Be- und Entwässerung
NO 18, Landsberger Str. 92, Tel.: Alex. 9130/1

J. KUSSE & SOHN
(Inh. Oskar Kusse) Berlin-Mahlsdorf
Lankenstr. 178 / Bahnhofstr. 2 / Tel.: Kaulsdorf 102
Ausführung aller Bautischler- und Innenausbau-Arbeiten für Siedlungs- und Einzelwohnungsbau

Wäsche nach Gewicht
bodenfertig — getrocknet — gemangelt von 20 Pfund an.
Feine Herrenwäsche + Gardinenreinigung
Dampfwäscherei „Sophie Charlotte“
Gebr. 1897, Charlottenburg, Spreestraße 33, Fernruf: C 4, Wilhelm Nr. 331

Otto Schubert
Neukölln
Bergstraße 135
Optik / Bandagen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Wilh. Schuch
Baugeschäft
auch Ladenausbauten
Neukölln, Okerstraße 3
Fernsprecher Neukölln 1133

Ernst Köppen
Brotfabrik
Pankow, Mühlenstr. 17

Ernst Schüler
Berlin SW, Lindenstr. 11/12
Elektrische Anlagen jeder Art
auch in 10 Monatsraten

Groß - Destillation
August Schulz
Dresdener Straße 135
Kottbuser Tor

Kliems Festsäle
Hasenheide 13-15
Tel. Baerwald 0365
3 Säle u. Vereinszimmer
zu kulanten Bedingungen.

Restaurant zur Post
Otto Troge
N 113, Bornholmer Str. 9
Jeden Sonnabend und Sonntag
Unterhaltungsmusik
Vereinszimmer + Franz. Billard

Lanzenberger & Co.
Berlin-Treptow, Karpentischstraße 10-12
Größte, älteste und leistungsfähigste Fabrik für Leitern aller Art, Plättbretter, Aermelbretter usw.

Georg Müller
Holzhandlung, Treptow, Kiehlholzstraße 360-67
Ständig großes Lager in Kleibern, Stamm-, Mittel- und Zopf Brettern, astreien Selten-Erlen
Telephon: Moritzplatz 1616 und 139
Preislisten fordern!

Inserate im Vorwärts sichern Erfolg!

HEINRICH SCHMITZ
Restaurant zum Dorfmunder
Schmitz Industrie-Kasino
Kommandantenstraße 72 - Kronenstraße 12

C. Hartseil, Wäsche-Verleih
Telephon: Moritzpl. 918, S 42, Fürstenstr. 20
Wäsche aller Art
Gute Beschaffenheit, kulante Bedingungen!

Leih-Wäsche
billig, sauber
Wäsche-Fließ
pünktlich
NW. 87 Klopstockstr. 4 Moab. 8849

Karl Liepe, Malermeister
Bin.-Tegel, Egidistr. 19a (Freie Scholle)
Telephon: Tegel 666
Ausführung sämtl. Malerarbeiten sowie Tapezieren von Zimmern

Vogels Festsäle
SO. 16, Brückenstraße 2
Tel.: Jannowitz 2781
Säle für Festlichkeiten und Versammlungen von 40-800 Personen fassend

Bandagen-Müller
Prinzenstraße 43, am Moritzplatz
Bruchbänder — Leibbinden
Künstliche Glieder, Gummistümpfe, Plattfußeinlagen
Eigene Werkstatt [173]
Lieferant für sämtliche Krankenkassen

Gebrüder Bilz
Maschinenfabrik u. Reparatur-Werkstatt f. Druckereimaschinen
Beauftragte der Schnellpressenfabrik König & Bauer A.-G. für Montage und Reparaturen
Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Straße 92
Telephon: F. S. Bergmann 4081 — Nachruf Baerwald 0656

Walfisch
Köpenicker Str. Ecke Brückenstraße

Inhaber:
Carl Pietsch Gustav Sauer
Haus- u. Küchengeräte — Werkzeuge
SW 68, Lindenstraße 107 z. Tel.: Dönhoff 3070

Fr. Fischer & Co.
gegründet 1899
Büro- und Kartothek-Möbelfabrik
Kompletter Innen-Ausbau
Johannishal, Waldstr. 14-15
Telephon: Oberspreewald 732-733

„Hawag“
Heizung, Lüftung, Be- und Entwässerung
NO 18, Landsberger Str. 92, Tel.: Alex. 9130/1

Buchdruckerei Richter G.m.b.H.
Bin.-Charlottenburg 5
Sophie-Charlotte-Straße 15
Am Bahnhof Wustrow / C 4, Wilm. 3225-28

Franz Schönherz
Bin.-Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 241
Nähe Hermannplatz
Bandagen — Gummistümpfe
Spezialist für Senkfußeinlagen
Lieferant für Krankenkassen und Behörden [222]

Autobereifung + Wilhelm Grabs
Vertrieb in- und ausländischer Reifen
Autoreifen- und Schlauch-Reparatur-Workstätte / Autozubehör
Berlin SW 48, Friedrichstr. 249
Nahe Belle-Alliance-Platz - Tel. F 5 Bergmann 4786